UFS-Entscheidung erklärt Einbringung in eine erst nach dem Einbringungsstichtag gegründete GmbH als unzulässig

Nach Rz 749 der von der Finanzverwaltung als Auslegungsbehelf herausgegebenen **Umgründungssteuerrichtlinien** muss bei **Einbringungen** die **übernehmende Körperschaft** am **Einbringungsstichtag zivilrechtlich noch nicht** existent sein. Es ist **ausreichend**, dass diese bei **Unterfertigung** des **Einbringungsvertrags** zumindest in Form einer vertragsfähigen **Vorgesellschaft** existiert. Dies setzt als **Minimalerfordernis** einen **Gründungsvertrag** voraus. Die steuerliche **Rückwirkungsfiktion** im **Umgründungssteuerrecht** hat zur Folge, dass eine erst nach dem Einbringungsstichtag gegründete übernehmende Gesellschaft mit Vollzug der Einbringung **steuerlich** mit Beginn des dem **Einbringungsstichtag folgenden Tages** als entstanden gilt. In der Praxis ist es daher üblich, dass die übernehmende GmbH beispielsweise erst im August gegründet wird. Falls der Sacheinlagevertrag noch vor Ende September abgeschlossen wird, ist (bei Vorliegen der anderen Voraussetzungen) eine **steuerliche Rückbeziehung** auf den 1. Jänner als Einbringungsstichtag **möglich**.

Zwei aktuelle **Entscheidungen des UFS** (GZ RV/1213-W/06 vom 28.3.2012 und GZ RV/1214-W/06 vom 16.4.2012) haben sich nun **gegen** diese bislang unstrittige **Verwaltungspraxis** gestellt. Nach Auffassung des UFS ist eine sich vor Beginn des **Vorgründungsstadiums** befindende **Kapitalgesellschaft** noch **nicht dispositionsfähig** und kann daher kein Vermögen übernehmen. Eine **Sacheinlage** nach Artikel III Umgründungssteuergesetz in eine sich vor Beginn ihres Vorgründungsstadiums befindende Kapitalgesellschaft sei daher **nicht möglich**.

Zu beiden Fällen ist nun ein **Verfahren** vor dem **VwGH** anhängig. Aufgrund einer Anfrage der Kammer der Wirtschaftstreuhänder hat das BMF informiert, dass an den Rechtsaussagen der Rz 749 Umgründungssteuerrichtlinien weiterhin festgehalten wird. Die **UFS-Entscheidungen** werden daher **derzeit** -

vorbehaltlich des Ausgangs beim VwGH - als **Einzelfälle** angesehen. Aufgrund der **erhöhten Unsicherheit** sollte bei rückwirkenden Einbringungen in eine erst nach dem Einbringungsstichtag gegründete Gesellschaft daher **Vorsicht** geboten sein. Um das Risiko einer gescheiterten Umgründung nicht aufkommen zu lassen, könnte das **Verschieben des Einbringungsstichtags**, trotz des damit verbundenen Mehraufwands in Form einer notwendigen Zwischenbilanz, in die Überlegungen einbezogen werden (z.B. Gründung einer GmbH im Juni 2012, Erstellen einer Zwischenbilanz zum 30.6.2012 und Einbringung auf diesen Stichtag). Wir werden Sie über die **weitere Entwicklung** bei dieser für die **Rechtsformwahl** wichtigen Frage selbstverständlich **auf dem Laufenden** halten.